

Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du Journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder genießen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inserieren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfennig. per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. = 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober ein tretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's Inheritors at Zürich-Hottingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Eine bisher unbeschriebene aberrative Form von *Grammesia trigrammica* Hufn. (ab. *Fringsii* Schultz).

Von Oskar Schultz.

***Grammesia trigrammica* Hufn. (*Grammesia trilinea* Bkh.) Typ:** Die Vorderflügel beinfarben, mit zart rostbrauner Bestäubung, ohne jede Spur von Makeln, mit drei gerade durchlaufenden, fast parallel gerichteten, dunkleren Querlinien. Hinterflügel braunstaubig.

cf. Die Abbildungen in M. Korb, die Schmetterlinge Mitteleuropas Taf. XXVI Fig. 8; Hofmann, die Gross-Schmetterlinge Europas II. Aufl. Taf. 43, Fig. 28 u. a.

***Grammesia trigrammica* var. *bilinea* Hb:** Färbung typisch. Auf den Vorderflügeln fehlt der mittlere Querstreifen. Vorderflügel mit nur zwei deutlichen Querlinien.

cf. Die Abbildung in Dr. Standfuss, Handbuch der paläarktischen Grossschmetterlinge Taf. VIII Fig. 10
***Grammesia trigrammica* aberratio nova:** Grundfärbung typisch. Zeichnung wesentlich abweichend von der Stammform *Grammesia trigrammica* Hufn., sowie von der var. *bilinea* Hb: Von den drei dunkleren Querstreifen der Stammform findet sich nur ein einziger, stark gebogener im Mittelfeld der Vorderflügel; vor demselben nach dem Saume zu tritt dunkle Beschattung von breiter Ausdehnung auf, die sich jedoch von der Grundfärbung weit weniger abhebt als der vorhandene Querstreifen. Der Querschatten erreicht nicht den Saum des Flügels. Im Übrigen sind die Vorderflügel völlig zeichnungslos. Färbung der Hinterflügel wie bei der Stammform.

Ein asymmetrisch gezeichnetes Stück dieser Form zeigt rechts die soeben angeführten Zeichnungscharaktere; links ist dagegen der dunkle Querstreifen nur in seinem oberen Teile — etwa bis da, wo die Biegung des Streifens auf der rechten Flügel Seite erfolgt — deutlich erkennbar; das Wurzelfeld ist nach dem Innenrande zu dunkler bestäubt als an der entsprechenden Stelle der rechten Seite. Die dunklere Beschattung, die vor der allein vorhandenen Querlinie auf der rechten Flügel Seite in breiter Ausdehnung vorhanden ist, ist auf dem linken Vorderflügel auf einen schmalen Streifen reduziert, welcher sich kaum von der Grundfärbung abhebt.

Die neue aberrative Form von *Grammesia trigrammica* Hufn., welche ich nach dem publicistisch viel tätigen, den Lesern dieser Zeitung wolbekannten Lepidopterologen Herrn Karl Frings in Bonn ab. *Fringsii* Schultz benenne, wurde von Herrn Karl Kühne in Chodau am 10. Juni d. J. 1898 am Köder erbeutet und mir behufs Beschreibung zugesandt.

Individuen, welche der vorstehend beschriebenen Aberration ziemlich ähnlich waren, wurden auch von Herrn Dr. Standfuss — wie mir derselbe mitteilte — wenn auch selten, beobachtet.

Über den Nutzen einiger Mordraupen.

Von B. Strovgt.

„Es ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“ Dieses trostreiche Sprüchwort möchte ich allen denen zurufen, die bei verheerendem Auftreten gewisser, gefürchteter Raupenarten, wie z. B. *Psil. monacha* oft zu den verzweifeltsten Mitteln greifen, welche im Groszen und Ganzen leider wenig Abhilfe schaffen. Doch die Natur stellt in den meisten

Fallen bald selbst das Gleichgewicht wieder her. Mit dem massenhaften Erscheinen einer schädlichen Tierart wächst auch sofort die Zahl ihrer Feinde. Schweigen wir vorläufig von Epidemien und Ichneumoniden, die immer rechtzeitig sich einstellen, um den Augiasstall zu säubern. Ich möchte heute nur einige Worte der Verteidigung zum Besten der sogenannten Mordraupen vorbringen und zwar habe ich dabei speciell *Calymnia trapezina* und *Scopelosoma satellitia* im Auge. Dem Entomologen sind es ja keineswegs liebsame Gäste, da sie ihn oft um manches wertvolle Tier bringen. Auch mir ist es in früheren Jahren einmal so ergangen, dass eine *trapezina*, deren Mordlust ich noch nicht ganz kannte und welche aus Versehen in einen falschen Raupenkasten geraten war, nächtlicher Weile mehrere iris-Puppen völlig verzehrte. Der Forstmann und Landwirt dagegen mögen ihr zahlreiches Auftreten allzeit mit Freude begrüßen, weil erwähnte zwei Arten ihnen kräftige Gehülfen in der Vernichtung verderblicher Raupen sind. Ihre Überfülle, wie sie in manchen Jahren sich zeigt, birgt übrigens keine Gefahr für den Wald in sich. Sie gehören zu denjenigen Raupen, welche animalische Nahrung vegetabilischer vorziehen und gleichsam nur gezwungenermassen zu letzterer übergehen. Doch jetzt zum Beweise!

Im Mai 1897 erbeutete ich beim Klopfen nach *sponsa* und *promissa*, die bekanntlich auf Eichen leben, zahllose *trapezina* und erstaunte höchlichst, wie sie selbst noch auf dem Fangschirme sich damit beschäftigten, Überreste kleinerer Raupen, welche sie in ihren Fresswerkzeugen hielten, aufzuspeisen. Meist waren es *Micros*, die ihnen zum Opfer gefallen, doch bemerkte ich auch etwa 15 *monacha*. *Monacha*! dieser sonst in andern Gegenden dem Nadelholze so schädliche Falter widmet bei uns vorläufig den Eichen seine Aufmerksamkeit. Auf Föhren und Tannen habe ich ihn bei uns in Kurland noch nicht angetroffen. Genanntes Tier hat sich übrigens hier in den letzten Jahren auffallend vermehrt. Im Jahre 1894 z. B. fing ich 8, 1895 20, 1896 47, 1897 82, und in diesem Mai 102 Stück. Doch, lieb Eichenwald kannst ruhig sein! *Trapezina* und *satellitia* werden schon ihre Pflicht tun und die gefürchteten Verwüster in ihren Grenzen halten. Wie sehr sie unter diesem Ungeziefer aufräumen, möge folgender von mir angestellter Versuch beweisen. Ich setzte in zwei Gläser, die ausserdem mit dem nötigen Futter versehen waren, in das eine zwei *trapezina*, in das andere zwei *satellitia*, und gab ihnen zur Gesellschaft

24 *monacha*, d. h. 12 in jedes Glas mit. Der Erfolg war grossartig! Am nächsten Morgen sassen die Vielfrasse heiter und dick gefüttert auf den Eichenblättern da, welche sie kaum angerührt hatten, während alle *monacha* vom Erdboden verschwunden waren. Also eine Nacht genügte, sämtliche Genossen wolwollend in den Magen aufzunehmen, ohne sich denselben zu verderben. Wie viele Tausende mögen sie mithin im Freien vertilgen! Ja, ja, es ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen!

Meine Exkursion von 1898.

Von Paul Born.

(Fortsetzung.)

Die *catenulatus* sind lauter sehr grosse Tiere, die grössten, die ich besitze; es sind Exemplare von 27—28 mm Länge dabei: dazu sind sie sehr breit und, was am Meisten auffällt, ganz flach. Sie gehören alle der gleichen Rasse an, welche sich von den ligurischen Alpen bis zum Mont Cenis ausbreitet, nach Westen sogar bis in die Alpen der Dauphiné, wo sie in *inflatus* Kr. übergeht, welcher die Grande Chartreux und die Cevennen bewohnt und schon bedeutend gewölbter, sonst aber sehr ähnlich ist.

Ich hielt diese Form wie Baudi bisher für *planiusculus* Haury, da die Beschreibung dieser Varietät ganz gut passt, mit Ausnahme der Grössen- und Fundortsangabe, nämlich flache Körperform, flach ausgebreitete, hinten nur wenig aufgebogene Seiten des Halsschildes. Nun habe ich in Wöhlen die in den Besitz des Herrn Meyer-Darcis übergegangene Haury'sche Sammlung gesehen, auch sogar von Herrn Meyer daraus typische *planiusculus* erhalten. Es ist dieser *planiusculus* ein total anderer Käfer, als die alpinen piemonteser *catenulatus*, sehr viel kleiner, was allerdings in der Beschreibung schon angegeben ist und zudem viel schlanker. Ich kann sie von meinen zahlreichen *Brisouti* Fauv. aus den Pyrenäen absolut nicht unterscheiden.

Die *catenulatus* aus den südl. piemontesischen und ligurischen Alpen sind aber durchschnittlich sehr grosse, viel flachere und namentlich auch viel breitere Stücke, dazu auch mit anderer, und zwar überall übereinstimmender sehr kräftiger Skulptur der Flügeldecken. Die primären Intervalle sind als deutliche Kettenstreifen vorhanden, die sekundären und tertiären als glatte, ununterbrochene Rippen, die Streifen grob längs-gekörnt. Diese kräftige Skulptur ist allen italienischen Stücken eigen, auch der die süd-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: [Über den Nutzen einiger Mordraupen. 153-154](#)